

gingen sogleich hin und meldeten den Räten des Königs, was für ein streitbarer Mann drunten sich befinde, und diese hinterbrachten es dem Könige selbst und meinten, daß man in Zeiten der Gefahr einen solchen Helden wohl brauchen könnte. Dem König gefiel dieser Rat wohl, er ließ das Schneiderlein alsbald holen und trug ihm eine Stelle unter seinen Kriegsleuten an. Damit war es gleich zufrieden, und der König ließ ihm nun eine eigene Wohnung zuteilen, gewährte ihm einen guten Sold und hielt es hoch in Ehren vor allen seinen Mannen. Darüber wurden diese dem Schneiderlein gram, und sie hätten ihm gern ein Leides



angethan, wenn sie es nur gewagt hätten. Aber daran fehlte es eben, und sie beschloßen, lieber zum König hinzugehen und ihn um Urlaub zu bitten. Als dieser ihr Gesuch hörte, so verdroß es ihn sehr, daß er wegen eines einzigen Mannes alle seine Krieger verlieren sollte, und er hätte das Schneiderlein wohl fortgeschickt, aber er fürchtete, es möchte darüber ergrimmen und am Ende gar ihn selber erschlagen.

Zu der damaligen Zeit trieb sich im Walde draußen ein Einhorn herum, welches die Felder verwüstete und sonst großes Unheil anrichtete. Dieses fiel dem König jetzt ein. Er beschied das Schneiderlein zu sich und sagte zu ihm: „Wenn Du mein Land von der großen Plage